

## Zur verantwortungsvollen fachlichen Einordnung von Brandereignissen in den Medien

Schwere Brandereignisse wie jenes in Crans-Montana erschüttern Menschen weit über den unmittelbaren Kreis der Betroffenen hinaus. Unser Mitgefühl gilt den Opfern, ihren Angehörigen sowie allen, die durch solche Ereignisse geprägt wurden respektive werden.

Als Fachgemeinschaft für Fire Safety Engineering ist es unser gemeinsames Anliegen, aus solchen Ereignissen zu lernen, um den Schutz von Menschen künftig weiter zu verbessern. Fachliche Analysen, wissenschaftliche Methoden und Simulationen sind dafür unverzichtbare Instrumente.

Gleichzeitig ist uns bewusst, dass die Art und Weise, wie fachliche Einschätzungen öffentlich kommuniziert werden, eine Wirkung entfalten kann, die weit über den fachlichen Kontext hinausgeht. Insbesondere in der frühen Phase nach einem Ereignis können öffentliche Beiträge, auch wenn sie fachlich fundiert gemeint sind, für Betroffene belastend wirken oder in der Öffentlichkeit als gesicherte Erkenntnisse verstanden werden, obwohl sie auf Annahmen, Interpretationen oder noch ungeklärten Informationen beruhen.

Aus ethischer Sicht liegt die Herausforderung dabei weniger in der fachlichen Analyse an sich, sondern in ihrer öffentlichen Vermittlung. Zuspitzende Darstellungen, stark vereinfachte Schlussfolgerungen oder visuelle Rekonstruktionen können unbeabsichtigt zusätzliche Schäden verursachen, die Würde der Betroffenen beeinträchtigen oder gar traumatisieren oder falsche Gewissheiten erzeugen. Als Fachpersonen tragen wir daher eine besondere Verantwortung, die Verhältnismässigkeit zwischen Erkenntnisinteresse, Kommunikationsform und möglicher Wirkung sorgfältig abzuwägen.

Mit Sorge beobachten wir zudem, dass sich öffentliche Debatten in sozialen Medien, aber teilweise auch in klassischen Medien, stellenweise von einer sachlichen, lernorientierten Auseinandersetzung entfernen. Einzelne Aussagen nehmen einen wertenden oder anklagenden Charakter an und zielen eher auf Aufmerksamkeit oder Schuldzuschreibung als auf Erkenntnisgewinn. Solche Dynamiken können die öffentliche Wahrnehmung prägen und mittelbar auch laufende Verfahren beeinflussen.

SFPE Switzerland erinnert in diesem Zusammenhang an ein grundlegendes Prinzip des Rechtsstaats: Es gilt die Unschuldsvermutung. Über Schuld und Verantwortung entscheiden Gerichte auf Basis sorgfältiger Ermittlungen. Öffentliche Empörung, mediale Zuspitzung oder wertende Stellungnahmen dürfen diese Prozesse nicht vorwegnehmen oder ersetzen, unabhängig davon, aus welchem fachlichen oder institutionellen Umfeld sie stammen.

Auch fachliche Analysen und Gutachten, einschliesslich gerichtlicher Expertisen, müssen hohen Ansprüchen gerecht werden. Sie sollen unvoreingenommen, nicht anklagend und strikt wissenschaftlich korrekt erfolgen. Frühzeitige öffentliche fachliche Beiträge in Medien, die mehrheitlich auf Annahmen statt Fakten beruhen, oder deren primärer Zweck in öffentlicher Verurteilung oder moralischer Zuschreibung liegt, können diesen Prozess stören.

Als Fachgemeinschaft, die Fachpersonen aus Planung, Forschung, Behörden, Industrie und Ausbildung vereint, sehen wir unsere Verantwortung darin, hinzuschauen, zu analysieren und aus Ereignissen zu lernen – ohne zu verurteilen. Dazu gehört auch die Einsicht, dass Zurückhaltung, zeitliche Distanz und bewusste Selbstdisziplin zum Schutz der Betroffenen Teil der professionellen Kompetenz sind. Nicht jede fachliche Erkenntnis muss sofort öffentlich geteilt werden, und nicht jede verfügbare Darstellung ist für die breite Öffentlichkeit geeignet. Gerade bei aussergewöhnlichen Ereignissen ist es wichtig, Komplexität anzuerkennen und vorschnelle Vereinfachungen zu vermeiden. Eine sorgfältige Abwägung zwischen Opferschutz und gesellschaftlichen Informationsbedarf ist in jedem Fall nötig.

Für die fachliche Auseinandersetzung mit sensiblen Themen unter Experten stellt SFPE Switzerland genügend Gefässe im geschlossenen Kreis zur Verfügung, sei es über Mitgliedertreffs, Kolloquien oder Fachtagungen.

SFPE Switzerland ruft daher zu einer verantwortungsvollen, respektvollen und reflektierten Kommunikation auf. Der Mensch und die Würde der Betroffenen stehen für uns an erster Stelle. Fachliche Analyse dient dem Lernen und der Prävention, nicht der öffentlichen Schuldzuweisung. Wissenschaftliche Sorgfalt, ethische Sensibilität und rechtsstaatliche Grundwerte sind dabei untrennbar miteinander verbunden.

SFPE Switzerland versteht sich als Plattform für einen Diskurs, der technisches Wissen, professionelle Integrität und menschliche Verantwortung zusammenführt, mit dem Ziel, Sicherheit nachhaltig zu verbessern und Vertrauen in die Fachwelt zu stärken. Darum gibt der Vorstand von SFPE Switzerland mit diesem Schreiben eine Orientierungshilfe für die fachlichen Einordnung von Brandereignissen in Medien ab.

Der Vorstand  
SFPE Switzerland

09.02.2026

## Orientierungshilfe für fachlichen Einordnung von Brandereignissen in den Medien

### ✓ Was verantwortungsvoll ist

- **Mit Empathie beginnen**  
Das Leid der Betroffenen anerkennen und sichtbar machen, bevor fachliche Aspekte angesprochen werden.
- **Zeitliche Zurückhaltung wahren**  
Insbesondere in der frühen Phase nach einem Ereignis bewusst prüfen, ob eine öffentliche Stellungnahme notwendig ist oder ob Zurückhaltung angebracht ist.
- **Annahmen klar kennzeichnen**  
Hypothesen, Modellannahmen und Unsicherheiten transparent benennen und deutlich von gesicherten Erkenntnissen trennen.
- **Abstrakt statt konkret kommunizieren**  
Wenn möglich, generische Muster, bekannte Risikokonstellationen oder übergeordnete Lehren darstellen ohne das konkrete Ereignis detailliert und vor allem visuell zu rekonstruieren.
- **Systemisch denken und formulieren**  
Den Fokus auf Strukturen, Prozesse und Rahmenbedingungen legen, nicht auf individuelles Verhalten einzelner Personen.
- **Geeignete Formate wählen**  
Sensible fachliche Diskussionen bevorzugt in geschlossenen Fachkreisen, Fachveranstaltungen oder zeitlich distanzierten Publikationen führen.
- **Rechtsstaatliche Prinzipien respektieren**  
Die Unschuldsvermutung achten und forensische sowie gerichtliche Prozesse nicht durch öffentliche Bewertungen vorwegnehmen.
- **Eigene Rolle reflektieren**  
Sich bewusst sein, aus welcher fachlichen Rolle heraus gesprochen wird und welche Wirkung diese Stimme in der Öffentlichkeit entfalten kann.

**✘ Was problematisch sein kann**

- **Keine vorschnellen Schlussfolgerungen ziehen**  
Frühzeitige definitive Aussagen zu Ursachen, Verantwortlichkeiten oder Vermeidbarkeit vermeiden.
- **Keine realitätsnahen Rekonstruktionen unmittelbar nach dem Ereignis**  
Insbesondere Evakuierungs- oder Brandverlaufsanimationen mit Personenbezug können retraumatisierend wirken.
- **Keine Scheingenauigkeit erzeugen**  
Zahlen, Zeitangaben oder „optimale Szenarien“ nicht präsentieren, wenn sie auf unsicheren Annahmen beruhen.
- **Keine moralischen oder anklagenden Formulierungen verwenden**  
Wertende Sprache, implizite Schuldzuweisungen oder zugespitzte Aussagen vermeiden, auch wenn sie fachlich motiviert sind.
- **Keine öffentliche Vorverurteilung**  
Fachliche Expertise darf nicht dazu genutzt werden, Personen, Organisationen oder Institutionen öffentlich zu verurteilen.
- **Keine Instrumentalisierung des Ereignisses**  
Tragische Ereignisse nicht als primären Aufhänger für Aufmerksamkeit, Selbstprofilierung oder der Positionierung eigener Interessen nutzen.
- **Keine unbeachteten Wirkungsketten auslösen**  
Kommentare, Reposts und mediale Weiterverwertung mitdenken. Social Media ist kein geschlossener Fachraum.
- **Keine Verletzung von Würde und Integrität**  
Darstellungen, Kommentare oder Medienbeiträge vermeiden, die Betroffene, Organisationen, Behörden oder Institutionen blossstellen, entwürdigen oder deren Vertrauen und Reputation beeinträchtigen.